

A cappella



A cappella: Das ist die hohe Kunst des Chorgesangs – ausschließlich Stimmen, ohne alle instrumentale Ergänzung oder Unterstützung.

Nicht selten hält man die Bezeichnung für eine andere Übersetzung des grundlegenden Merkmals „ohne Kapelle“, also absolut unbegleitet. Tatsächlich stammt der Begriff aber ab von „alla cappella“, was ursprünglich meint: Es gibt begleitende Musikinstrumente – aber diese spielen genau das, was auch die Stimmen singen.

A cappella ist eine ganz alte Form des Singens; auch die Mönche sangen ihre Gregorianik ja ohne instrumentale Begleitung. Längst aber ist das Genre auch in der Pop- und in der Unterhaltungsbranche heimisch. Vor rund 100 Jahren kamen in den USA vokale Kleingruppen auf, die für hinreißende Konzerte sorgten. In Deutschland wurde diese Tradition 1927 von den Comedian Harmonists aufgegriffen.

A-cappella-Musik wird heutzutage in der Regel von Gruppen mit vier bis sechs Sängern aufgeführt; es gibt rein männliche und rein weibliche und auch gemischte Ensembles. Gerne werden so auf virtuose Weise Songs der Pop- und Rockmusik gecovered.

Das Heidenheimer Jungmänner-Vokalsextett „Ma'cappella“ (siehe nebenstehende Besprechung) hat ein breites Repertoire, das auch alte und auch sakrale Lieder berücksichtigt und die Stimme auch als Geräusch- und Instrumentenimitator einsetzt (Beatbox). Der Name ist ein sinniges Wortspiel: Es bindet die Begriffe „Mann“ und „a cappella“.

„Interkulturelle Woche“ in Aalen

In Aalen findet vom 24. September bis 26. Oktober die „Interkulturelle Woche“ statt. Geboten wird ein reichhaltiges Programm, das abrufbar ist unter www.kulturkueche-aalen.de

Händchenhalten mit Billie Jean

Großer Andrang im Naturtheater: „Ma'cappella“ gab ihr erstes Open-Air-Konzert

Die Sommersaison im Naturtheater ist zwar schon vorbei, dennoch war am Samstag viel geboten auf der Freilichtbühne: Das Gesangsensemble „Ma'cappella“ hatte sich diesen Ort für sein erstes Open-Air-Konzert ausgesucht.

Und an diesem Abend war alles groß: das Bühnenareal ohnehin und bekanntermaßen die von der Truppe selbst an zwei Tagen aufgebaute Bühne in ihren Ausmaßen beeindruckend. Und groß auch das Zuschauerinteresse: Über 900 Besucher pilgerten auf den Schlossberg, um die Jungs von „Ma'cappella“, die ja allesamt aus der Region stammen, zu erleben.

Die ließen allerdings zunächst einmal auf sich warten. Bis Jens Schauz, Dani Schmid, Nicolas Köhler, Gerrit Illenberger und Jan und Sebastian Jäger erschienen, und das war immerhin gut eine Viertelstunde später als angekündigt, hatte das Publikum ausgiebig Gelegenheit, die Bühnenaufbauten zu bewundern wie auch den Mann, der dort mit Besen noch das letzte Krümelchen von den übergroßen Buchstaben des Bandnamens fegte.

Und schließlich kamen sie, die Jungs von „Ma'cappella“, mit großem „Hallo“ – einem gesungenen „Hallo“ nämlich, mit dem sie das Publikum sofort in ihren Bann zogen.

Und so blieb das auch über den Rest des brutto dreistündigen Abends. „Ma'cappella“ sang Altes wie eben das „Hallo“, Neues wie das Lied vom „unerstrebenswerten Star-Sein“, eine Eigenkomposition von Dani Schmid übrigens „Billie Jean“ mit traditionell „verkackter“ Performance, wie Moderator Sebastian Jäger nicht vergaß zu erwähnen. Das Publikum sah über solche Fehler großzügig hinweg, amü-



Begeisterten bei ihrem Auftritt im Naturtheater: Die sechs Jungs des Heidenheimer Vokalsextetts „Ma'cappella“ präsentierten sich ebenso charmant und virtuos wie bodenständig. Foto: Markus Brandhuber

sierte sich vielmehr darüber und ließ sich auch durch dann und wann danebengegangene Töne nicht von der Begeisterung abbringen, die die bis hin zur sehr bodenständigen und lässigen Moderation Jägers, der schon auch mal vom Schweinebraten beim Großvater schwärmte, durchdachten und stimmigen Show mit vielen augenfälligen und aufwendigen Lichteffekten hervorrief. Da wurde das – noch stehende – Bühnenbild des Naturtheaters

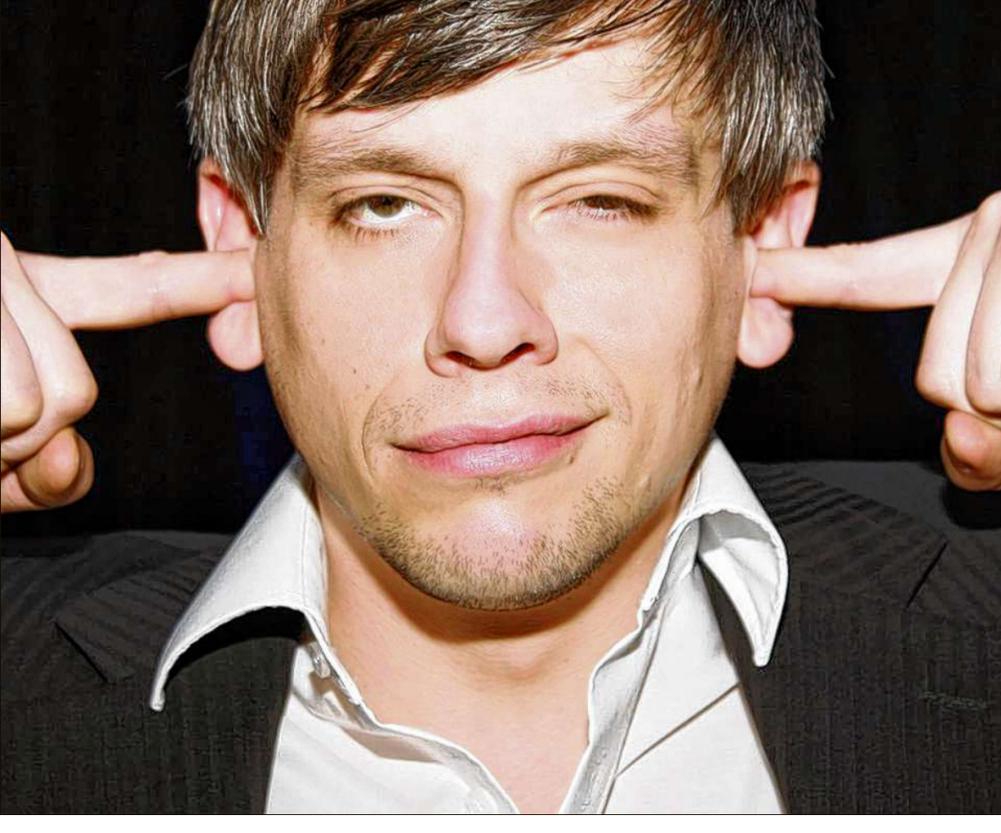
einbezogen, da wurde der „Klang der Stille“ im Vorfeld lyrisch rezipiert, bevor denn der „Sound of Silence“ erklang, in eben jenen präzisen und stimmigen Harmoniegesängen, für die das Publikum „Ma'cappella“ schätzen gelernt hat.

Die Mischung aus Gesang und Beatbox, die die sechs jungen Männer liefern, die kam richtig gut an, egal, für welche Stilrichtung sie genutzt wurde. Es gab einen Mix aus AC/DCs „TNT“ mit

dem „Bemberle“ der „Stumpfes“, ein spontan eingespieltes „Skyfall“ auf der Loop-Station, Reminiszenzen an die Backstreet Boys ebenso wie an die „Münchner Freiheit“.

Es gab Vergnügliches wie den „4-Chord-Song“, aber auch Andächtiges wie „Lux aeterna“ und „Nearer my god to thee“, die dafür sorgten, was die milden Temperaturen der Septemberrate vermieden hatten: Da kam sie dann doch, die Gänsehaut.

Groß war denn auch die Begeisterung: beim Publikum, das seinen Schlussapplaus meist im Stehen gab, und bei den Künstlern angesichts dieser Beifallsbekundungen für ihr erstes Open-Air-Konzert in den sieben Jahren ihres Bestehens, und das auch noch „in der geistigen Location Heidenheims“, wie Sebastian Jäger bekundete. Da dürfte denn auch die Begeisterung beim Naturtheater groß gewesen sein. Marita Kasischke



Abwechslungsreiches Kleinkunst-Programm der Arche

Mitten in der Sommerpause schließen die Macher der Reihe „Kultur in der Arche“ ihr Programm für 2017 mit elf hochkarätigen Kabarettisten ab. „Bevor wir jedoch ins Abo-Angebot und den Vorverkauf für Michi Altinger, Nepo Fitz, Bernd Kohlhepp, Sandra Kreisler, Philipp Weber, Josef Brustmann, Franziska Wanninger etc. starten, lockt der Herbst noch mit bunten Kabarettangeboten nach Dischingen“, werben die Organisatoren Inge Grein-Feil und Sigi Feil.

Ausverkauft sind bereits die „Mehlprimeln“, die am Sonntag, 18. September, ihre aberwitzigen Wort- und Musikbonbons „Kurz vorm Gebiss“ zum Besten geben. Ihnen folgt sprachlich auf höchstem Niveau Mathias Tretter

(Foto oben) mit „Selfie“ am Sonntag, 2. Oktober; und Armin Fischer gibt am Sonntag, 16. Oktober, das „Verkan(n)tete Genie – ein Pianist packt aus“. Der Mann mit dem Frack bleibt allerdings seinem Publikum bestimmt wieder den einen Wunsch schuldig: „Bitte nicht aufhören!“

Zu einem zwar anderen, jedoch nicht minder interessanten Genre laden die „Freunde“ am Donnerstag, 13. Oktober, 20 Uhr, in die Egauhalle zu einem Vortrag von Pater Anselm Grün „Wurzeln – Feste Halt im Leben finden“ ein.

Der Sonntag, 6. November, gehört dem baden-württembergischen Kleinkunstpreisträger Frank Sauer mit „Der Weg ist das Holz“. Auf vielfachen Wunsch

gastiert am Freitag, 2. Dezember, bereits zum zweiten Mal der Finanzkabarettist Chin Meyer auf der kleinen Kleinkunstbühne mit „Reichmacher! – Reibach sich wer kann!“

Der Arche-„Wiederholungstäter“ und Womanizer Stephan Bauer fühlt sich beim „Freunde“-Publikum offensichtlich wohl. Nach all seinen Mitleid heischenden Beziehungskisten erzählt er am Sonntag, 4. Dezember, die gnadenlos komische Geschichte „Weihnachten fällt aus! Josef gesteht alles!“

Karten gibt es im Ticketshop im Heidenheimer Pressehaus oder im Internet: veranstaltungen.hz-online.de oder Kultur in der Arche (Kartentelefon ab 17. September: 07327.9222111).

Ein Blatt vor dem Mund

Das „Trio Lézard“ eröffnet Heidenheimer Meisterkonzerte

Sollten Künstler überhaupt ein Blatt vor den Mund nehmen? Im Falle des „Trio Lézard“ lautet die Antwort: Unbedingt!

Denn bei ihnen handelt es sich um das Rohrblatt, das Stéphane Egeling (Oboe), Stefan Hoffmann (Fagott) und Jan Creutz (Klarinette) seit über 20 Jahren so erfolgreich vor den Mund nehmen, dass sie unbestritten zu den bedeutendsten Bläserensembles weltweit gehören.

Das „Trio Lézard“ ist damit in die Fußstapfen des „Trio d'anches de Paris“ (zu deutsch: „Rohrblatt-Trio aus Paris“) getreten, das in den 1930er-Jahren für großes Aufsehen sorgte.

Drei Musiker in einer einzigartigen Zusammensetzung aus Oboe, Klarinette und Fagott – dieses Konzept begeisterte seinerzeit sowohl Publikum als auch Fachpresse. Gleiches lässt sich auch über das „Trio Lézard“ sagen, das die Klänge der Vergangenheit zu neuem Leben erweckt.

Am Montag, 19. September, 20 Uhr, kann sich in der Waldorfschule das Publikum davon überzeugen, mit welcher brillanten Virtuosität, Klangschönheit und außergewöhnlichem Zusammenspiel das „Trio Lézard“ zu Werke geht – und zwar zu Werken verschiedenster Epochen aus sechs Jahrhunderten. Ihr unkonventionelles Programm enthält sowohl Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Johann Sebastian Bach als auch französische Chansons und Auszüge ihres 2015 mit dem Echo Klassik ausgezeichneten Albums „Paris 1937“.

In Heidenheim werden unter anderem Bachs Triosonate Nr. 1 Es-Dur, Mozarts Divertimento Nr. 4 C-Dur und drei Chansons von Charles Trenet und Herb Brown zu hören sein.

Mit dem „Trio Lézard“, zu Gast bei Festivals und Konzertreihen in ganz Deutschland und Europa, wird die Reihe der Heidenheimer Meisterkonzerte hochkarätig eröffnet. Als sich die drei Musiker in den frühen 1990er-Jahren an der

Saarbrücker Musikhochschule zu einem Trio zusammengefunden haben, geschah dies zunächst aus purer Lust am gemeinsamen Musizieren, aus Experimentierfreude und nicht zuletzt aus Freundschaft. Seitdem haben sie wohl so ziemlich alles ausprobiert, was möglich ist, wenn man eine Oboe, eine Klarinette und ein Fagott zusammenspielen lässt.

Nun, über 20 Jahre später, ist das „Trio Lézard“ um enorme Konzerterfahrung und preisgekrönte Einspielungen reicher, an ihrer ursprünglichen Spielfreude hat sich jedoch nichts geändert.

Schon das „Trio d'anches de Paris“ hatte zur Erweiterung seines Repertoires Werke großer Meister für seine Besetzung ad-

aptiert. Das „Trio Lézard“ erweitert nun auch dieses Instrumentarium um die sogenannten Nebeninstrumente wie Englischhorn, Bassklarinette, Kontrafagott, Oboe d'amore, Bassethorn, aber auch Saxophone, Dudelsäcke oder Krümmhörer sind bei Konzerten des Trios zu erleben.

Zuletzt sind die historischen Vorläufer von Oboe, Klarinette und Fagott hinzugekommen. Die drei Musiker werden damit nicht nur ein Blatt vor den Mund nehmen, sondern gleich eine ganze Vielzahl von Blättern. Und die stets spitze Zunge dabei ist garantiert: Der Name „Lézard“, französisch für „Eidechse“, kommt schließlich nicht von ungefähr.



Im Namen der Eidechse. Das „Trio Lézard“ eröffnet die neue Saison der Heidenheimer Meisterkonzerte am 19. September in der Waldorfschule. Foto: Michael Seidler